



Preisbildung verstehen – Der Milchmarkt als Beispiel

Unterrichtsbaustein für die Jahrgangsstufen 10 bis 13



Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer,

warum kostet Milch so viel, wie sie kostet? Wer verdient daran – und wie viel? Welche Rolle spielen Angebot und Nachfrage, Produktionskosten, Handel und Politik? Und was bedeutet das alles für die Landwirtinnen und Landwirte?

Mit dieser Broschüre möchten wir Sie bei der Gestaltung eines praxisnahen und lebensweltbezogenen Unterrichts unterstützen. Im Mittelpunkt steht die Milchpreisbildung – ein Thema, das vielfältige wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge offenbart. Es berührt zentrale Aspekte ökonomischer Bildung und eröffnet gleichzeitig Raum für Diskussionen über Nachhaltigkeit, faire Arbeitsbedingungen und Konsumverhalten.

Die Materialien sind konzipiert für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II und eignen sich besonders für die Fächer Wirtschaft, Politik und Sozialwissenschaften. Sie lassen sich flexibel im Rahmen von drei Unterrichtsstunden einsetzen und knüpfen an zentrale Lehrplanthemen wie Marktmechanismen, Preisbildung, wirtschaftliches Handeln und Nachhaltigkeit an.

Im Zentrum des Moduls steht ein gruppenbasiertes Lernsetting, das mit einem problemorientiertem Einstieg beginnt und über ein Gruppenpuzzle mit fünf Expertentexten zur Vertiefung führt. Den

Höhepunkt bildet das Simulationsspiel „Milchgipfel“, in dem die Schülerinnen und Schüler in die Rollen von Akteurinnen und Akteuren auf dem Milchmarkt schlüpfen – von kleinen Milchviehbetrieben bis hin zu Verbraucherverbänden – und über einen neuen Milchmarkt verhandeln. Auf diese Weise erwerben sie nicht nur Fachwissen, sondern auch Urteils-, Kommunikations- und Handlungskompetenz.

Ziel ist es, den Jugendlichen ökonomische Zusammenhänge begreifbar zu machen, bei ihnen Bewusstsein für unterschiedliche Interessenlagen im Marktgeschehen zu schaffen und ihnen ein besseres Verständnis für Marktmechanismen und landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten zu vermitteln – am Beispiel eines Produkts, das täglich auf vielen Frühstückstischen steht.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und lebendige Diskussionen bei der Umsetzung im Unterricht!

Weiteres Hintergrundwissen zum Thema Preisbildung landwirtschaftlicher Produkte finden sowohl Sie als Lehrkraft als auch Ihre Schülerinnen und Schüler in anderen BZL-Medien oder auf www.landwirtschaft.de.

Ihr
Bundесinformatіonszentrum Landwirtschaft



**Bundесinformatіonszentrum
Landwirtschaft**

Der Unterrichtsverlauf



Die Unterrichtseinheit

Didaktische Einordnung

Jahrgangsstufe	10 bis 13
Fachbezug	Wirtschaft, Sozialwissenschaften, Politik
Lernplanbezug	■ Wirtschaft, Konsum und Nachhaltigkeit ■ Wirtschaftliches Handeln in der marktwirtschaftlichen Ordnung ■ Geld und Preisniveau ■ Marktmechanismen, Marktmodelle und Preisbildung

Zeitbedarf

Drei Unterrichtsstunden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- werden für das Thema Preisbildung landwirtschaftlicher Güter sensibilisiert und verstehen die dahinterliegenden Markt- und Steuerungsmechanismen,
- definieren Interessen und Steuerungspotenziale verschiedener Akteurinnen und Akteure auf dem Milchmarkt,
- erfassen die Bedeutung wirtschaftlicher und politischer Maßnahmen zur Preisbildung.

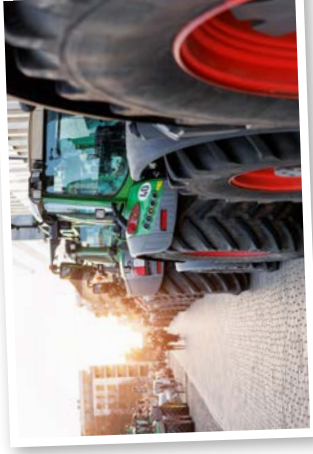
Unterrichtsverlauf, Differenzierungsvorschläge

Beschreibung	Materialien und Medien
Zum Einstieg in diesen Unterrichtsbaustein diskutieren die Schülerinnen und Schüler, angeregt durch Bild- und Textimpulse, warum die Entlohnung von Landwirtinnen und Landwirten immer wieder zu Diskussionen geführt hat und es noch tut. Und natürlich, was das mit ihnen als Verbraucherinnen und Verbrauchern zu tun hat. Der Kurs wird für das Gruppenpuzzle optimalerweise in fünf Stammgruppen mit je fünf Personen aufgeteilt. Passt das aufgrund der Kursgröße nicht, können Texte auch weggelassen oder doppelt vergeben werden. In den Stammgruppen sammeln die Schülerinnen und Schüler ihr Vorwissen zur Entstehung von Preisen und werfen einen ersten Blick auf die Leitfragen. Je nach Wissensstand kann das Glossar als Arbeitsblatt von den Schülerinnen und Schülern ausgefüllt werden oder in der ausgefüllten Version als Unterstützung bei der Recherche genutzt werden.	Folie „Was hat der Milchpreis mit mir zu tun?“ / Seite 5 ■ Arbeitsblatt „Was kostet die Milch? Preisbildung und -steuerung“ / Seite 6 (Teil 1) ■ Glossar „Grundlagen der Preisbildung“ / Seite 7 ■ Download: Glossar als Arbeitsblatt: www.bildungsserver.agrar.de/preisbildung
Nun folgen die Expertenrunden. Dazu wird aus jeder Stammgruppe eine Person einem der Sachtext-Themen zugeteilt, sodass neue Gruppen entstehen. In der Expertengruppe werden die Sachtexte gelesen, ergänzt und diskutiert.	Sachtexte 1 bis 5 / Seiten 8 bis 12
Auf Basis dieser Erkenntnisse starten die Schülerinnen und Schüler nun in das Simulationsspiel „Milchgipfel“. Hierfür wird der Kurs neu gemischt und sechs Interessengruppen gebildet: Kleine Milchviehbetriebe; Große Milchviehbetriebe; Molkereien; Lebensmitteleinzelhandel; Verbraucherverbände. Jede Interessengruppe bekommt eine Rollenkarte, ein Arbeitsblatt und das Schaubild. Ihre Aufgabe ist es, den Milchmarkt – sowohl strukturell als auch hinsichtlich der Preisbildung – neu zu entwerfen und anschließend zu verhandeln.	■ Arbeitsblatt „Was kostet die Milch? Preisbildung und -steuerung“ / Seite 6 (Teil 2) ■ Rollenkarten / Seiten 13 u. 14 ■ Schaubild „Wie setzt sich der Milchpreis zusammen?“ / Seite 15
Die Gruppenphase beginnt: Als Diskussionsgrundlage für den Milchgipfel erarbeiten die Interessengruppen mithilfe des Schaubilds ihre Version eines Milchmarktes. Preise, Verteilung, Eingriffe: alles darf angepasst, neu gerechnet und eingesetzt werden. Die einzelnen Interessengruppen dürfen auch untereinander Absprachen treffen und nach Koalitionen suchen, die die Erfolgsaussichten für ihren Vorschlag in der anschließenden Beschlussfindung stärken.	
Nun kommt es zur Beschlussfindung. Es wird eine Milchgipfel-Leitung aus zwei Personen bestimmt. In einer von der Leitung organisierten Abstimmung wird der beliebteste Vorschlag gewählt. Dafür haben die Schülerinnen und Schüler jeweils eine Stimme. Im zweiten Durchgang wird geschaut, ob der beliebteste Vorschlag auch der beste ist. Hierbei sollen die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen, welche Vorschläge kombinierbar sind, bzw. auf welcher Basis ein Kompromiss gefunden werden kann, auf den sich alle Interessengruppen einigen können.	■ Arbeitsblatt „Beschlussfindung ‚Milchgipfel‘“ / Seite 16. Die Abstimmung kann analog oder digital, beispielsweise mit dem Online-Tool PINGO (https://trypingo.com/de/), erfolgen.

Was hat der Milchpreis mit mir zu tun?



Neue Zahlen veröffentlicht
Rekordtief beim Milchpreis für Bauern.
Aber wer profitiert?



**„Bei uns kommt
nichts mehr an“**

Steigende Kosten bei gleichbleibendem
Ertrag – Lohnt sich Landwirtschaft noch?

Was hat der

Milchpreis

mit mir

zu tun

?

NAHRUNGSMITTEL

Milchpreise hoch wie nie zuvor –
Verbraucherinnen und Verbraucher laufen Sturm.
Werden die Milchpreise noch weiter steigen?



Droht eine neue Milchkrise? – Milchpreise im freien Fall



Arbeitsblatt

Was kostet die Milch? Preisbildung und -steuerung

1. Teil: Informationssammlung/Gruppenpuzzle

1) Arbeit in Stammgruppen:

In den Stammgruppen sammelt ihr euer Vorwissen zur Entstehung von Preisen und guckt, was ihr schon zu folgenden Leitfragen wisst:

- Wie bilden sich Preise in der Marktwirtschaft?
- Wie entwickeln sich Preise? Warum schwanken sie?
- Welche Akteure und Mechanismen haben Einfluss auf Preise und ihre Schwankungen?
- Welche Rolle spielen Politik und Handel bei der Preisbildung?

Fallen euch noch weitere Fragen ein?

Anschließend teilt ihr die Themen der Sachtexte unter euch auf.

2) Arbeit in Expertengruppen:

- Jetzt bildet ihr neue Gruppen, in denen die von den Stammgruppen eingeteilten Expertinnen und Experten für die Themen der Sachtexte zusammenkommen.
- Die Texte werden gelesen und eventuelles Zusatzmaterial recherchiert.
- Die Expertinnen und Experten tauschen sich über ihr Thema aus und diskutieren es. Anschließend kehren sie zurück in ihre Stammgruppen.

3) Zurück in den Stammgruppen:

- Die Expertinnen und Experten teilen ihr Wissen aus den Expertengruppen in den Stammgruppen.
- Anschließend könnt ihr mit dem neuen Wissensstand über die Leitfragen schauen und sie gemeinsam beantworten.

Übersicht Sachtexte

1	Der Milchmarkt heute – Wie bildet sich der Milchpreis? » gehe zu Seite 8
2	Einfluss der Kaufentscheidung im Einzelhandel » gehe zu Seite 9
3	Die Rolle der Molkereien bei der Milchpreisbildung » gehe zu Seite 10
4	Mindest- und Interventionspreise als Steuerungsinstrumente » gehe zu Seite 11
5	Die Milchquote – Mengenbegrenzung durch den Staat » gehe zu Seite 12

2. Teil: Milchgipfel

Bestimmt habt ihr bei der Informationssammlung im Rahmen des Gruppenpuzzles festgestellt, dass sich einige Akteurinnen und Akteure eine Optimierung des Milchmarktes wünschen.

Ihr dürft jetzt in ihre Rollen schlüpfen! Schließt euch zu Interessengruppen zusammen und erarbeitet einen Vorschlag, wie die Zusammensetzung des Milchpreises aus eurer Perspektive gestaltet werden sollte.

- 1) Lest eure Rollenkarte und macht euch die Interessen eurer Rolle bewusst. Recherchiert bei Bedarf online nach vertiefenden Informationen.
- 2) Entwickelt mit dem Schaubild „**Wie gestaltet sich der Milchpreis**“ einen eigenen Vorschlag für die Optimierung des Milchpreises aus Sicht eurer Interessengruppe. Auf dem Schaubild seht ihr eine vereinfachte Darstellung der Produktionskette. Die Preise sind fiktive Annäherungspreise, die nur zur Orientierung dienen. Ihr könnt mit eigenen Zahlen und Preisunterschieden arbeiten – also zum Beispiel damit, wie viel ein Produkt im Einkauf kostet und für wie viel es verkauft wird (diese Differenz nennt man „Marge“). Auch staatliche Steuerungsinstrumente (wie Subventionen oder Steuern) könnt ihr einsetzen. Die neuen Beträge könnt ihr in den Kästen unter den Beispielpreisen notieren. Versucht, so konkret wie möglich zu werden.
- 3) Welche Gruppen haben ähnliche Interessen wie ihr? Versucht, durch Gespräche Koalitionen zu bilden. Sucht nach Gemeinsamkeiten, die ihr in euren Vorschlag einarbeitet.
- 4) Kommt anschließend wieder mit allen in der großen Gruppe zusammen und stellt euren Optimierungsvorschlag für den Milchmarkt den anderen Interessengruppen vor.
- 5) Ihr habt nun die Vorschläge aller Akteurinnen und Akteure am Milchmarkt gehört. Auf dem Arbeitsblatt „Beschlussfindung Milchgipfel“ sind einige Fragen vorbereitet, über die ihr euch kurz Gedanken machen solltet. Dann stimmt ihr ab und fasst einen Beschluss für eure optimale Lösung.

Glossar

Grundlagen der Preisbildung

Absatz(menge)	Absatz oder Absatzmenge bezeichnet die verkaufte Menge eines Produkts in einem bestimmten Zeitraum.
Gleichgewichtspreis	Der Gleichgewichtspreis ist der Preis, der sich bildet, wenn Angebot und Nachfrage auf einem Markt übereinstimmen. Beim Gleichgewichtspreis ist der Markt im Gleichgewicht.
Erzeugerpreis	Der Erzeugerpreis ist der Preis, den der Hersteller, also der landwirtschaftliche Betrieb, für sein Produkt erhält. Für milcherzeugende Betriebe ist das in den meisten Fällen der von der Molkerei festgelegte Preis.
Fixkosten	Fixkosten sind Kosten, die unabhängig von der Produktionsmenge anfallen, wie Pacht oder Gehälter.
Handelshemmnis	Handelshemmnisse sind Maßnahmen oder Regeln, die den internationalen freien Handel einschränken, wie zum Beispiel Zölle, Einfuhrbeschränkungen oder wirtschaftliche Sanktionen. Ein Beispiel für Einfuhrbeschränkungen sind Qualitäts- oder Gesundheitsanforderungen: So durfte deutsche Milch nach dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche nicht in bestimmte Länder exportiert werden, weil dort befürchtet wurde, dass sich Tiere anstecken könnten. Ein Ziel von Handelshemmnissen ist zum Beispiel der Schutz der heimischen Wirtschaft.
Interventionspreis	Staatlich festgelegter Mindest- oder Höchstpreis für ein Gut. Er greift in den freien Markt ein, um extreme Preisschwankungen zu verhindern oder bestimmte Gruppen zu schützen: Wenn der Marktpreis unter den Mindestpreis fällt, kauft der Staat das Produkt auf, um den Preis zu stabilisieren. Im Gegensatz zum Mindestpreis, der nur ein Verbot ist, einen Preis zu unterschreiten, kauft der Staat beim Interventionspreis aktiv ein, um den Preis zu stützen.
Marge	Die Marge ist die Differenz zwischen dem Verkaufs- und dem Herstellungs- bzw. Einkaufspreis eines Produkts. Sie zeigt, wie viel Spielraum ein Unternehmen hat, um Kosten zu decken und Gewinn zu erzielen.
Mindestpreis	Mindestpreise sind staatlich festgelegte Preisuntergrenzen, die verhindern sollen, dass Waren oder Dienstleistungen unter einem bestimmten Preis verkauft werden. Ziel dieser Maßnahme ist meist, die Produzentinnen und Produzenten (z.B. die Landwirtinnen und Landwirte) zu schützen, wenn die Preise so niedrig sind, dass eine Produktion nicht mehr wirtschaftlich wäre. Ein weiteres Ziel kann eine Stabilisierung des Marktes sein.
Preisstützung	Eine Preisstützung bedeutet, dass der Staat eingreift, um den Preis eines Produktes zu stabilisieren oder anzuheben. Preisstützungen können zum Beispiel Mindestpreise, Subventionen oder Exporthilfen sein.
Preisuntergrenze	Die Preisuntergrenze ist der niedrigste Verkaufspreis, den ein Unternehmen verlangen muss, um keine Verluste zu machen.
Preisvolatilität	Preisvolatilität bezeichnet die Schwankungen von Preisen in einem bestimmten Zeitraum. Je stärker und häufiger die Preise steigen oder fallen, desto höher ist die Volatilität.
Produktionsgrenze	Eine Produktionsgrenze ist die mengenmäßige Beschränkung der Produktion. Ziel ist es, Überproduktion zu vermeiden (siehe auch Quote).
Quote	Eine Quote ist eine mengenmäßige Begrenzung, die genau festlegt, wie viel von einem bestimmten Gut produziert (siehe auch Produktionsgrenze), verkauft oder importiert werden darf. Das Ziel einer Quote ist meist die Marktsteuerung. Im Gegensatz zu einer Produktionsgrenze bezieht sich die Quote nicht nur auf die Produktion, sondern auch auf den Verkauf oder Import.
Stabilitätspolitik	Stabilitätspolitik umfasst alle staatlichen Maßnahmen, die darauf abzielen, wirtschaftliche Schwankungen auszugleichen und stabile Rahmenbedingungen zu schaffen. Ziele sind Preisniveaustabilität, hoher Beschäftigungsstand, außenwirtschaftliches Gleichgewicht und stetiges und angemessenes Wachstum (Stichwort „magisches Viereck“).
Subventionen	Subventionen sind finanzielle Hilfen eines Staates an Unternehmen, Organisationen oder Privatpersonen, um deren Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, Einkommen zu stabilisieren oder bestimmte wirtschaftliche und gesellschaftliche Ziele zu fördern.
Variable Kosten	Variable Kosten sind Kosten, die mit der Produktionsmenge steigen oder sinken – zum Beispiel etwa Materialkosten.

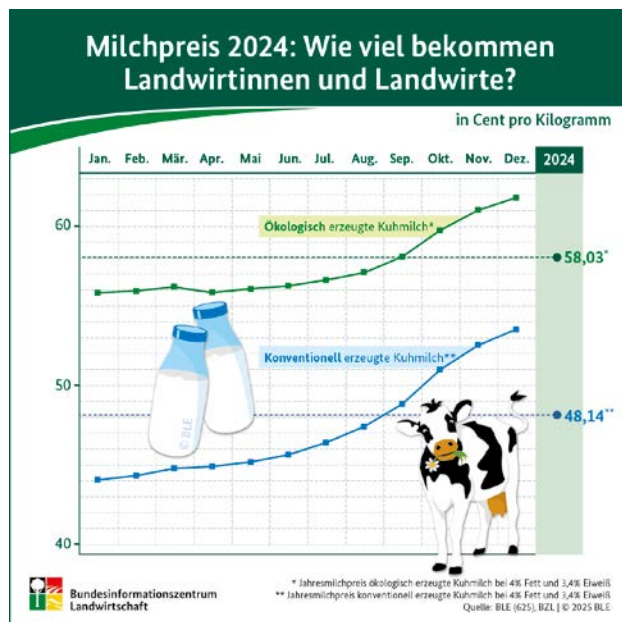
Sachtext 1

Der Milchmarkt heute – Wie bildet sich der Milchpreis?

Der Milchmarkt in Deutschland und der EU hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Seit dem Auslaufen der Milchquote im Jahr 2015 unterliegt die Milchproduktion stärker dem freien Markt. Seither bestimmt vor allem das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage den Milchpreis. Produzieren viele Landwirtinnen und Landwirte gleichzeitig viel Milch, sinkt der Preis. Bei Knappheit steigt er. Die Milchnachfrage verändert sich in der Regel nur langsam – der Preis ist also stark vom Angebot abhängig.

Was Landwirtinnen und Landwirte verdienen

Ein Liter konventionelle Frischmilch kostete 2024 in deutschen Supermärkten laut damaligen Schätzungen durchschnittlich 1,02 Euro, ein Liter Bio-Milch 1,20 Euro. Laut dem Institut für Ernährungswirtschaft (ife), das jährlich die Kosten entlang der Wertschöpfungskette Milch berechnet, bleiben von dem Geld, das Verbraucherinnen und Verbraucher an der Ladentheke für Milch zahlen, rund 48 Prozent des Ladenpreises – also etwa 49 Cent pro Liter – bei den Landwirtinnen und Landwirten (Stand 2022). Das ist der sogenannte Erzeugerpreis, den Molkereien den Milchbetriebern für die Rohmilch zahlen.



Die Rolle der Molkereien

Die Milch durchläuft mehrere Stationen, bevor sie im Supermarkt landet. Vom landwirtschaftlichen Betrieb wird sie zur Molkerei transportiert. Dort wird sie gesammelt und weiterverarbeitet, das heißt homogenisiert (die MilCHFettkügelchen werden zur gleichmäßigen Verteilung zerkleinert), pasteurisiert (eine Form des Haltbarmachens)

und verpackt. Diese Verarbeitungsschritte machen einen wesentlichen Teil des Endpreises aus. Laut ife gingen 2022 rund 30 Prozent des Ladenmilchpreises an die Molkereien: für den Transport vom Erzeugungsbetrieb zur Molkerei, die Verarbeitung und Verpackung, Verwaltung, Lagerhaltung und Logistik sowie die Marge der Molkerei.

Verkauf im Supermarkt

Dann geht die Milch an den Lebensmitteleinzelhandel. Hier blieben 2022 im Schnitt noch rund 16 Prozent des Ladenpreises, so das ife. Damit deckt der Handel Lagerung, Logistik, Personal sowie die Kühlung im Laden – und erzielt eine eigene Marge. Außerdem fließen sieben Prozent des Preises als Mehrwertsteuer an den Staat.

Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis

Ist Milch knapp, können Molkereien meist höhere Preise erzielen. Diese höheren Preise kommen – mit zeitlicher Verzögerung – auch bei den Landwirtinnen und Landwirten an. Umgekehrt führt ein Überangebot dazu, dass Preise sinken. Wie diese Dynamik konkret wirkt, zeigte sich etwa im Jahr 2023: Aufgrund der Inflation und steigender Preise im Biosegment sank die Nachfrage nach Bio-Milch – mit direkten Folgen für die Erzeugerpreise.

Langfristige Veränderungen auf dem Milchmarkt

Neben kurzfristigen Nachfrageschwankungen beeinflussen auch tiefgreifende strukturelle Veränderungen den Milchmarkt. In den letzten Jahren wurde der europäische Milchmarkt Schritt für Schritt liberalisiert – also von staatlichen Regulierungen befreit. Staatliche Eingriffe wie Preisstützungsmaßnahmen, Handelshemmnisse oder Produktionsgrenzen wurden reduziert. Die Folge: Marktentwicklungen – besonders im Exportbereich – wirken sich heute stärker und schneller auf die Preise aus als früher.

Internationale Märkte sind schwankungsanfälliger

Internationale Märkte reagieren oft empfindlicher auf Veränderungen als der heimische Markt, auf dem oft langfristige Verträge zwischen Molkereien und Einzelhandel für eine gewisse Stabilität sorgen. Man sagt auch: Sie sind volatil – also schwankungsanfälliger.

Ein markantes Beispiel für die internationale Abhängigkeit war die Situation Ende 2022. Die weltweiten Lieferketten waren durch die Corona-Pandemie gestört, Milch war global knapp. Deutschland profitierte in dieser Phase von einer stark gestiegenen Exportnachfrage, vor allem aus China. Inzwischen hat China seine eigene Milchproduktion stark ausgebaut – und deutsche Exporteure spüren den deutlichen Rückgang der Nachfrage.

Sachtext 2

Einfluss der Kaufentscheidung im Einzelhandel

Wer bestimmt den Milchpreis?

Eine wichtige Rolle bei der Preisgestaltung von Milch spielt der Lebensmitteleinzelhandel – also Supermärkte und Discounter. In Deutschland verhandeln diese großen Handelsketten direkt mit den Molkereien über Abnahmepreise. Da es nur wenige große Konzerne gibt, haben diese sehr viel Marktmacht. Sie bestimmen dadurch auch, wie viel die Milchbäuerinnen und -bauern letztlich für ihre Milch bekommen.

Dieser starke Einfluss führt oft dazu, dass der Preiswettbewerb im Handel besonders hart ist. Es zählt vor allem, wer am günstigsten verkaufen kann. Das führt zu einem enormen Preisdruck auf die vorgelagerten Produktionsstufen wie die Landwirtschaft. Besonders Betriebe, die hohe Standards im Tierwohl oder im Umweltschutz einhalten wollen, geraten dadurch unter Druck – denn nachhaltige Produktion kostet mehr.

Neue Wege für Milchbäuerinnen und Milchbauern

Um sich unabhängiger zu machen, setzen viele Milchbäuerinnen und -bauern auf alternative Vermarktungswege. Einige verkaufen ihre Milch direkt – über Hofläden, auf Wochenmärkten oder durch Milchautomaten. Dadurch können sie bessere Preise erzielen, weil keine Zwischenhändler mitverdienen. Aber solche Wege bringen auch Herausforderungen mit sich: Der Aufwand ist größer, die Absatzmengen oft kleiner und der wirtschaftliche Erfolg hängt stark von der Region und der Organisation des Betriebs ab.

Wie beeinflusst unser Einkauf den Milchpreis?

Auch das Kaufverhalten von Verbraucherinnen und Verbrauchern spielt eine Rolle bei der Milchpreisbildung. Wer bewusst einkauft, kann milcherzeugende Betriebe direkt oder indirekt unterstützen.

Am stärksten wirkt sich ein direkter Einkauf auf dem Hof oder Wochenmarkt aus. Aber auch im Supermarkt können Verbraucherinnen und Verbraucher einen Unterschied machen – etwa, indem sie regionale Marken oder Bio-Milch wählen. Diese Produkte bringen den Betrieben meist bessere Preise und unterstützen regionale Strukturen.

Was ist das Besondere an Biomilch?

Die Produktion von Biomilch ist aufwendiger als die von konventioneller Milch. Biobetriebe müssen strengere Vorgaben erfüllen, z. B. beim Tierfutter, bei der Haltung, beim Weidegang und beim Medikamenteneinsatz. Außerdem geben Bio-Kühe meist weniger Milch. Weil viele Menschen bereit sind, mehr für Biomilch zu zahlen, erhalten Biobetriebe auch höhere Erzeugerpreise. Zusätzlich bekommen sie staatliche Förderungen, die die höheren Kosten teilweise ausgleichen.

Was bedeutet „Weidemilch“?

Der Begriff „Weidemilch“ ist rechtlich nicht geschützt. Allgemein gilt jedoch: Weidemilch stammt von Kühen, die an mindestens 120 Tagen im Jahr (etwa 60 % der Tage) mindestens 6 Stunden täglich auf der Weide stehen. Andere Milchsorten können auch aus reiner Stallhaltung stammen.



Auch Weidemilch wird beliebter

Auch bei konventioneller Milch gibt es Unterschiede. Besonders Weidemilch gewinnt an Bedeutung. Dafür bekommen Betriebe je nach Molkerei einen kleinen Aufschlag von 1 bis 2,5 Cent pro Liter. Die Weidehaltung bringt zusätzliche Kosten und Arbeit mit sich – etwa für die Pflege der Flächen oder die Herdengestaltung. Aber es gibt auch Vorteile: geringere Futterkosten, oft gesündere Tiere und eine bessere Akzeptanz bei den Kunden.

Fazit

Ob sich die Produktion von Bio- und Weidemilch oder der Direktvertrieb für einen landwirtschaftlichen Betrieb lohnt, hängt von vielen Faktoren ab: dem Milchpreis, der Nachfrage, der Betriebsgröße und der Ausbildung von Landwirtinnen und Landwirten. Klar ist aber: Jede Kaufentscheidung im Supermarkt oder auf dem Wochenmarkt kann einen Beitrag leisten – für faire Preise und eine nachhaltige Landwirtschaft.



Sachtext 3

Die Rolle der Molkereien bei der Milchpreisbildung

Der Milchpreis, den Landwirtinnen und Landwirte für ihre Rohmilch erhalten, wird in Deutschland maßgeblich von den Molkereien bestimmt. Der sogenannte Erzeugerpreis ergibt sich aus verschiedenen Einflussfaktoren und kann regional stark variieren – abhängig von der Molkerei, der Milchqualität und der Marktlage. Häufig erfahren die Erzeugerinnen und Erzeuger den endgültigen Preis erst, nachdem die Milch verarbeitet und verkauft wurde.

Molkereien sind im Milchmarkt also weit mehr als reine Verarbeiter: Sie bilden die zentrale Schnittstelle zwischen Landwirtschaft, Handel und internationalen Absatzmärkten und übernehmen damit eine Schlüsselrolle in der Preisbildung.

Die vertraglichen Beziehungen zwischen Milchbetrieben und Molkereien sind dabei vielfältig. In vielen Fällen sind die Landwirtinnen und Landwirte über Lieferverträge an bestimmte Molkereien gebunden. Besonders häufig sind genossenschaftlich organisierte Molkereien, bei denen die Erzeugerinnen und Erzeuger selbst Mitglieder und damit Miteigentümerinnen oder -eigentümer sind. Dadurch haben sie zwar ein gewisses Mitspracherecht, sind aber gleichzeitig auch auf den wirtschaftlichen Erfolg der Molkerei angewiesen. Diese enge Verflechtung kann einerseits Stabilität bieten, andererseits aber auch die Flexibilität beim Anbieterwechsel einschränken.

Ein wesentlicher Einflussfaktor auf den Milchpreis ist der Weltmarkt für veredelte Milchprodukte wie Butter, Käse oder Milchpulver. Eine hohe internationale Nachfrage – etwa aus Asien oder Afrika – eröffnet Molkereien die Möglichkeit, ihre Produkte gewinnbringend zu exportieren. Diese Erlöse können in Form höherer Erzeugerpreise weitergegeben werden. Umgekehrt wirken sich globale Überproduktion oder Nachfragerückgänge direkt negativ auf

den Preis aus. Der internationale Wettbewerb macht den Milchmarkt besonders volatil – und stellt Molkereien wie Milchbetriebe immer wieder vor große Herausforderungen.

Auch innerhalb der Europäischen Union herrscht ein intensiver Wettbewerb, der die Preisbildung beeinflusst. Der Lebensmitteleinzelhandel spielt dabei eine entscheidende Rolle: Wenige große, einflussreiche Discounter und Supermarktketten führen mit den Molkereien harte Preisverhandlungen. Dies kann zu gedrückten Auszahlungspreisen für die Milcherzeugerinnen und -erzeuger führen.

Ein weiterer Faktor bei der Preisbildung ist die Qualität der Rohmilch. Besonders relevant sind dabei der Fett- und Eiweißgehalt. Milch mit hohem Eiweißgehalt ist zum Beispiel für die Käseherstellung besonders wertvoll, während fettreiche Milch vor allem in der Butterproduktion gefragt ist. Molkereien honorieren diese durch gezielte Zuschläge. Je nach Ausrichtung der Molkerei können dabei unterschiedliche Qualitätsmerkmale im Vordergrund stehen.

Zusätzlich zum Grundpreis bieten manche Molkereien Bonusmodelle an – etwa für gentechnikfreie Fütterung, Weidehaltung oder regionale Herkunft. Solche Differenzierungen ermöglichen es Landwirtinnen und Landwirten, höhere Preise zu erzielen, wenn sie bestimmte Produktionskriterien erfüllen. Für viele Betriebe kann das ein wichtiger Weg sein, um sich im Preiswettbewerb besser zu positionieren.

Der Milchpreis ist somit das Ergebnis eines komplexen Zusammenspiels aus globalen Marktbedingungen, nationalen Strukturen und betrieblichen Entscheidungen – von der internationalen Nachfrage über die Marktmacht des Einzelhandels bis hin zu Vertragsbeziehungen, Organisationsform und Milchqualität.



Sachtext 4

Mindest- und Interventionspreise als Steuerungsinstrumente

Was ist ein Mindestpreis?

Ein Mindestpreis ist eine staatlich festgelegte Preisuntergrenze. Er sorgt dafür, dass ein Produkt nicht unter einem bestimmten Preis verkauft werden darf – auch wenn Angebot und Nachfrage eigentlich einen niedrigeren Preis ergeben würden. Ziel der Maßnahme ist es, produzierende Betriebe – wie etwa Landwirtinnen und Landwirte – vor zu niedrigen Marktpreisen zu schützen und ihre wirtschaftliche Existenz zu sichern.

Beispiel Milchmarkt

Im Agrarsektor, besonders bei der Milch, gibt es oft starke Preisschwankungen. Gründe sind zum Beispiel ein saisonales Überangebot (Kühe geben im Frühjahr mehr Milch) oder eine sinkende Nachfrage. Wenn der Milchpreis dadurch stark fällt, kann es passieren, dass Landwirtinnen und Landwirte nicht einmal ihre Produktionskosten decken können und in finanzielle Schwierigkeiten geraten.

Interventionspreise als Sonderform des Mindestpreises

In der Vergangenheit hat die Europäische Union nicht nur mit Mindestpreisen, sondern auch mit sogenannten Interventionspreisen gearbeitet. Diese sind eine besondere Form des Mindestpreises: Wenn der Marktpreis unter einen bestimmten Wert fiel, kaufte die EU überschüssige Milchmengen auf – etwa als Milchpulver. So sollte verhindert werden, dass die Preise weiter sinken.

Diese Politik wurde besonders in den 1970er bis frühen 2000er Jahren angewendet. Sie führte allerdings oft zu Überproduktion und hohen Lagerkosten – die berühmten „Milchseen“ und „Butterberge“.



Internationale Beispiele

Auch Länder wie die Schweiz und Kanada haben Mindestpreise eingeführt, um ihre Milchbäuerinnen und Milchbauern zu schützen. Dort gibt es teils bis heute staatliche Regelungen zur Preisstabilisierung im Agrarsektor.

Kritik an Mindest- und Interventionspreisen

Solche staatlichen Eingriffe sind allerdings umstritten. Kritikerinnen und Kritiker befürchten, dass Wettbewerb und Effizienz auf dem Markt leiden, wenn Produzentinnen und Produzenten unabhängig vom Marktpreis ein sicheres Einkommen erhalten. Außerdem können Verbraucherpreise künstlich hoch bleiben, selbst wenn es ein großes Angebot gibt.

Unterschied Mindestpreis/Interventionspreis

Begriff	Definition	Ziel	Beispiel
Mindestpreis	Untergrenze für den Verkaufspreis – staatlich festgelegt	Schutz der produzierenden Betriebe	Milchpreis in Kanada
Interventionspreis	Staat kauft Ware auf, wenn Marktpreis zu niedrig ist	Preisstabilisierung, Versorgungssicherheit	EU-Milchpolitik (1970er bis 2000er Jahre)

Sachtext 5

Die Milchquote – Mengengrenzung durch den Staat

Quoten sind mengenmäßige Begrenzungen, die von staatlichen oder internationalen Institutionen eingeführt werden, um die Produktion oder den Handel bestimmter Güter zu regulieren. Sie dienen der Marktsteuerung, indem sie ein Überangebot verhindern und somit Preisstabilität und eine gerechtere Verteilung der Produktionsressourcen fördern sollen.

Im Agrar- und Lebensmittelsektor werden Quoten eingesetzt, um eine Überproduktion zu vermeiden und die wirtschaftliche Existenz von Landwirtinnen und Landwirten zu sichern. Beispiele hierfür sind die Zuckerquote in der EU (bis 2017) oder die bis heute geltenden Fangquoten in der Fischerei.

Die Milchquote als Marktsteuerungsinstrument

Ein besonders bekanntes Beispiel ist die Milchquote, die in der Europäischen Union von 1984 bis 2015 zur Regulierung der Milchproduktion genutzt wurde.

Damals produzierten europäische Bäuerinnen und Bauern mehr Milch, als nachgefragt wurde. Dies führte zu Preisverfall, finanziellen Schwierigkeiten für viele Betriebe und zu einem massiven Überangebot – bekannt geworden als „Milchseen“ und „Butterberge“.

Die Einführung der Milchquote – also einer Begrenzung der erlaubten Produktionsmenge – hatte zum Ziel, den Preisverfall zu bremsen und den Milchbäuerinnen und Milchbauern eine gewisse Einkommenssicherheit zu gewährleisten.

Jeder Mitgliedstaat erhielt eine festgelegte Produktionsmenge, die anschließend auf die einzelnen Betriebe verteilt wurde. Wurde diese Menge überschritten, mussten die Betriebe Strafabgaben zahlen.

So sollte verhindert werden, dass der Milchmarkt durch eine Überproduktion und fallende Preise destabilisiert wurde. Gleichzeitig stärkte die Quote die Planungssicherheit der Betriebe.

Herausforderungen und das Ende der Milchquote

Trotz anfänglicher Erfolge wurde das Quotensystem zunehmend kritisiert: Es behindere die Marktliberalisierung und schränke den Wettbewerb ein.

Da die Produktion innerhalb der EU begrenzt war, konnten Betriebe ihre Kapazitäten nicht voll ausschöpfen. Gleichzeitig konnten Produzentinnen und Produzenten außerhalb der EU – ohne solche Beschränkungen – günstiger produzieren und auf dem Weltmarkt Wettbewerbsvorteile erzielen. Dies führte zu einer Verzerrung des Wettbewerbs.

Zudem fehlten Anreize, in effizientere Technologien oder moderne Produktionsmethoden zu investieren.

Im Jahr 2015 wurde die Milchquote schließlich abgeschafft. Der Hauptgrund war die zunehmende Öffnung des globalen Agrarmarktes. Die EU wollte den Milchmarkt dynamischer und wettbewerbsfähiger gestalten, indem die Produzentinnen und Produzenten frei über ihre Produktionsmenge entscheiden konnten.

Begleitend setzte die EU auf andere Instrumente wie Direktzahlungen an Landwirtinnen und Landwirte sowie die Förderung nachhaltiger Landwirtschaft.

Von Milchseen und Butterbergen:

In den 80er Jahren produzierten Bäuerinnen und Bauern mehr Milch und Butter, als sie verkaufen konnten. Die Überschüsse wurden von der Europäischen Gemeinschaft (EG), der Vorgängerin der EU, eingelagert. Sie wurden als „Milchseen“ bzw. „Butterberge“ bezeichnet.



Rollenkarten I

Große Milchviehbetriebe

Ihr seid Besitzerinnen und Besitzer von landwirtschaftlichen Großbetrieben mit Milchviehhaltung. Auf euren Betrieben leben mehrere Hundert Tiere. Eure Absatzwege über große, international agierende Molkereien sind seit Jahren gefestigt.

- Was sind eure Interessen?
- Wie würde ein Milchmarkt aussehen, der in eurem Interesse gestaltet ist?
Entwickelt euren Vorschlag durch Überarbeitung der Grafik auf Seite 15.
- Welche anderen Interessengruppen verfolgen ähnliche Ziele wie ihr?
Welche beziehen konträre Positionen?

Vertiefende Fragen

1. Welche Erwartungen habt ihr an die Politik hinsichtlich Preisabsicherung oder Marktregulierung?
2. Welche Bedeutung hat ein stabiler oder hoher Milchpreis für die Wirtschaftlichkeit eures Betriebes?
3. Welche Möglichkeiten habt ihr, eure Produktionskosten zu senken oder eure Effizienz zu steigern?



Kleine Milchviehbetriebe

Ihr seid Besitzerinnen und Besitzer von kleinen landwirtschaftlichen Betrieben mit Milchviehhaltung, einige von euch sind im Nebenerwerb tätig. Die Erzeugerpreise der großen Molkereien machen euch Sorge. Ihr überlegt, andere Absatzwege für euch zu erschließen.

- Was sind eure Interessen?
- Wie würde ein Milchmarkt aussehen, der in eurem Interesse gestaltet ist?
Entwickelt euren Vorschlag durch Überarbeitung der Grafik auf Seite 15.
- Welche anderen Interessengruppen verfolgen ähnliche Ziele wie ihr?
Welche beziehen konträre Positionen?

Vertiefende Fragen

1. Welche Erwartungen habt ihr an die Politik hinsichtlich Preisabsicherung oder Marktregulierung?
2. Wie steht ihr zu Förderprogrammen, z.B. für umweltfreundliche oder tiergerechte Haltung?
3. Welche Möglichkeiten habt ihr, eure Effizienz zu steigern und die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten?



Molkereien

Ihr seid Vertreterinnen und Vertreter der Molkereiwirtschaft. Ihr kauft Milch von Groß- und Kleinbetrieben gleichermaßen und habt ein festgelegtes Schema zur Kalkulation des Erzeugerpreises (Auszahlungspreises).

- Was sind eure Interessen?
- Wie würde ein Milchmarkt aussehen, der in eurem Interesse gestaltet ist?
Entwickelt euren Vorschlag durch Überarbeitung der Grafik auf Seite 15.
- Welche anderen Interessengruppen verfolgen ähnliche Ziele wie ihr?
Welche beziehen konträre Positionen?

Vertiefende Fragen

1. Welche Erwartungen habt ihr an die Politik hinsichtlich Preisabsicherung oder Marktregulierung?
2. Welche Erwartungen habt ihr an die Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Betrieben und Handel?
3. Wie reagiert ihr auf schwankende Nachfrage oder neue Ernährungstrends (z. B. pflanzliche Alternativen)?
4. Welche Maßnahmen könnten helfen, die Wertschöpfung bei Milchprodukten zu steigern?

Rollenkarten II

Lebensmitteleinzelhandel

Ihr seid Vertreterinnen und Vertreter des Lebensmitteleinzelhandels und für die Wirtschaftlichkeit eurer Betriebe verantwortlich. Natürlich habt ihr auch die Wünsche der Verbraucherinnen und Verbraucher im Blick.

- Was sind eure Interessen?
- Wie würde ein Milchmarkt aussehen, der in eurem Interesse gestaltet ist?
Entwickelt euren Vorschlag durch Überarbeitung der Grafik auf Seite 15.
- Welche anderen Interessengruppen verfolgen ähnliche Ziele wie ihr?
Welche beziehen konträre Positionen?

Vertiefende Fragen

1. Welche Erwartungen habt ihr an die Politik hinsichtlich Preisabsicherung oder Marktregulierung?
2. Wie gelingt es euch, attraktive Preise mit fairen Bedingungen für Lieferantinnen und Lieferanten zu verbinden?
3. Welche Herausforderungen entstehen durch Preiskämpfe und Rabattaktionen?
4. Inwieweit seid ihr bereit, höhere Preise für nachhaltigere Milchproduktion zu akzeptieren – und weiterzugeben?



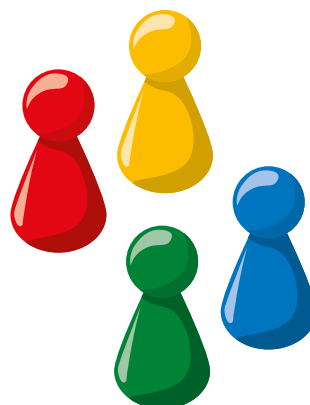
Verbraucherverbände

Als Vertreterinnen und Vertreter von Verbraucherverbänden fordert ihr für eure Zielgruppe Transparenz und Stabilität sowie Bezahlbarkeit beim Milchpreis.

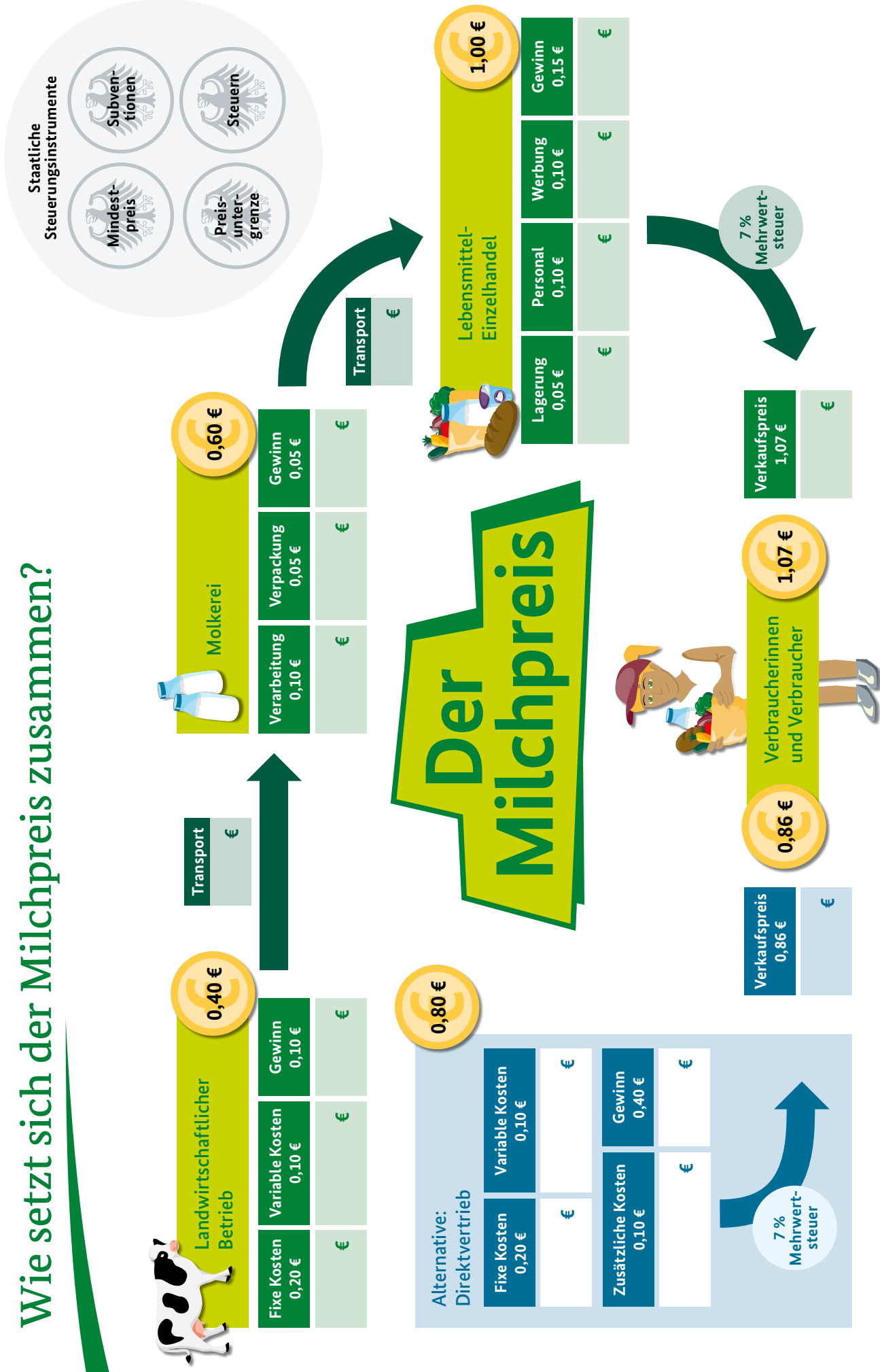
- Was sind eure Interessen?
- Wie würde ein Milchmarkt aussehen, der in eurem Interesse gestaltet ist?
Entwickelt euren Vorschlag durch Überarbeitung der Grafik auf Seite 15.
- Welche anderen Interessengruppen verfolgen ähnliche Ziele wie ihr?
Welche beziehen konträre Positionen?

Vertiefende Fragen

1. Welche Erwartungen habt ihr an die Politik hinsichtlich Preisabsicherung oder Marktregulierung?
2. Wie wichtig sind faire Erzeugerpreise für euch – auch wenn das Produkte teurer macht?
3. Wie steht ihr zu Bio- oder regionalen Produkten – und wie stark sollte der Staat deren Kauf fördern?
4. Welche Aufklärungsarbeit haltet ihr für notwendig, um Verbraucherinnen und Verbrauchern bewusster Entscheidungen zu ermöglichen?



Wie setzt sich der Milchpreis zusammen?



Disclaimer:

- Es handelt sich um ein Schaubild mit fiktiven Annäherungspreisen.
- Ziel dieses Arbeitsblattes ist es, verschiedene Preismechanismen einer Handelskette kennenzulernen, die Variablen zu ändern und mit ihnen zu „spielen“.
- Die Zahlen sind zur Vereinfachung der Berechnung gerundet, sie bilden nicht den tatsächlichen Milchpreis ab.

Arbeitsblatt

Beschlussfindung „Milchgipfel“

Die verschiedenen Akteurinnen und Akteure am Milchmarkt haben ihre Vorschläge und Positionen vorgestellt. Macht euch in Einzelarbeit oder zusammen mit einer Partnerin oder einem Partner Gedanken zu folgenden Fragen:

- Welcher Vorschlag kann stabile Rahmenbedingungen im Milchmarkt schaffen?
- Welche Förder- oder Steuerungsinstrumente sind nötig oder sinnvoll?
- Wie könnt ihr Akteurinnen und Akteure unterstützen, ohne den Wettbewerb zu verzerren?
- Welcher Vorschlag berücksichtigt Nachhaltigkeit ebenso wie faire Marktbedingungen, Wettbewerbsfähigkeit und Versorgungssicherheit?

Abstimmungsrunde

Bestimmt zwei Personen zur Leitung des Milchgipfels. Die Milchgipfel-Leitung organisiert die Abstimmung. Sie entscheidet, ob geheim oder offen abgestimmt wird. Dann wählt ihr euren favorisierten Vorschlag.

Sieger der Abstimmungsrunde

1.

2.

3.



Bonusaufgabe: Die Einigung

Können alle Interessengruppen mit dem Ergebnis leben? Vermutlich wird es nicht den idealen Lösungsweg geben, der einstimmig gewählt wird. Daher ist es sinnvoll, wenn verschiedene Vorschläge zu einem praktikablen Weg kombiniert werden.

Setzt euch zusammen und versucht, unter der Moderation der Milchgipfel-Leitung, aus den Siegern der Abstimmungsrunde einen Kompromiss zu erarbeiten, auf den sich alle Interessengruppen einigen können.



Weiterführende Links

Vom Milchpreis im Laden landet nur knapp die Hälfte bei den Erzeugerbetrieben. Und der Preis, den sie für ihre Milch erhalten, schwankt stark. Welchen Anteil Landwirtinnen und Landwirte erhalten, welche Vermarktungsalternativen es gibt und worauf Verbraucherinnen und Verbraucher achten können, erfahren Sie unter diesem [Link auf www.landwirtschaft.de](http://www.landwirtschaft.de).



Auf der Suche nach einer kompakten Erklärung für einen wirtschaftlichen Begriff? „[Das Lexikon der Wirtschaft](#)“ auf der Website der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) hilft weiter. Hier gibt es nicht nur Erklärungen zu Begriffen wie Mindestpreis und Subventionen, auch andere Themen werden aufgegriffen und erläutert.



Die Milcherzeugung ist der wichtigste Betriebszweig der deutschen Landwirtschaft. 33,9 Millionen Tonnen Kuhmilch wurden 2024 hierzulande erzeugt. Weitere Zahlen und Fakten sowie Videos zu den Themen Milch und Milcherzeugung finden Sie unter diesem [Link auf www.landwirtschaft.de](http://www.landwirtschaft.de).



Eine detaillierte Darstellung der Kosten der Wertschöpfungskette Trinkmilch finden Sie auf der Website des [Instituts für Ernährung und Ernährungswirtschaft e.V. \(ife\)](#). Dort werden auch die täglich, wöchentlich bzw. monatlich berechneten ife Rohstoffwerte veröffentlicht, die Bewertungen des Rohstoffs Milch darstellen und als Frühindikatoren für Preisentwicklungen auf dem Milchmarkt in Deutschland und Europa dienen.



Das Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (BZL) veröffentlicht Daten und Berichte über die Milcherzeugung und -anlieferung an milchwirtschaftliche Unternehmen sowie die Herstellung von Milcherzeugnissen und deren Verbrauch in Deutschland. Für Schulen sicher interessant ist hier das Dokument „[Definitionen und Begriffe](#)“.



Die an Milcherzeuger von Molkereien, Sammelstellen und Käufern gezahlten Preise für konventionell und biologisch erzeugte Kuhmilch werden monatlich auf Grundlage der Marktordnungswaren-Meldeverordnung erhoben. Seit dem Meldemonat Januar 2010 ist die BLE für die [Veröffentlichung der Milchpreise in Deutschland](#) zuständig.

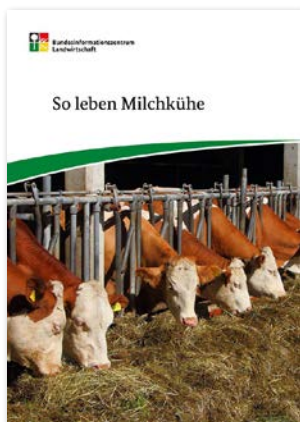


Die Märkte für Milch und Milcherzeugnisse in Deutschland und den anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union sind aufgrund ihrer Bedeutung für die landwirtschaftlichen Einkommen von besonderem agrarpolitischen Interesse. Weitere Zahlen und Fakten zu Milch und Milcherzeugnissen finden Sie deshalb auf den [Statistik-Seiten des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat \(BMLEH\)](#).



Weiterführende Medien

Unter www.ble-medienservice.de können Sie die BZL-Unterrichtsbausteine bestellen oder kostenlos herunterladen. Hier finden Sie auch weitere, gut einsetzbare Veröffentlichungen für Ihren Unterricht.



So leben Milchkühe

Pocket, DIN A6,
28 Seiten, Art.-Nr. 0457

[Download](#)



Düngung: Fluch oder Segen?

Unterrichtsbaustein für die Jahrgangsstufen 7 bis 9

Broschüre, DIN A4,
16 Seiten, Art.-Nr. 0037

[Download](#)



Tierwohl – Was hat das mit mir zu tun?

Unterrichtsbaustein für die Jahrgangsstufen 7 bis 9

Broschüre, DIN A4,
16 Seiten, Art.-Nr.: 0461

[Download](#)

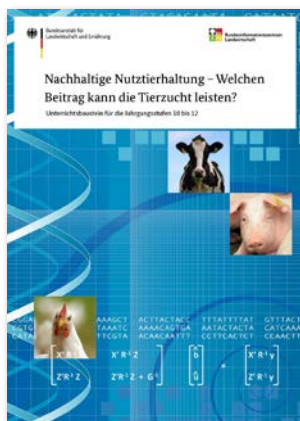


Erbsen fürs Klima? – Hülsenfrüchte und Klimaschutz

Unterrichtsbaustein für die Jahrgangsstufen 8 bis 11

Broschüre, DIN A4,
16 Seiten, Art.-Nr. 0696

[Download](#)



Nachhaltige Nutztierhaltung – Welchen Beitrag kann die Tierzucht leisten?

Unterrichtsbaustein für die Jahrgangsstufen 10 bis 12

Broschüre, DIN A4,
16 Seiten, Art.-Nr. 0554

[Download](#)



Fokus Naturschutz – Was die Landwirtschaft leisten kann

Unterrichtsbaustein für die Jahrgangsstufen 8 bis 10

Broschüre, DIN A4,
16 Seiten, Art.-Nr. 0744

[Download](#)



Immer gut versorgt? – Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln in Deutschland

Unterrichtsbaustein für die Jahrgangsstufen 8 bis 10

Broschüre, DIN A4,
20 Seiten, Art.-Nr. 0866

[Download](#)



Fitness-Futter fürs Vieh – Muss es Soja aus Übersee sein?

Unterrichtsbaustein für die Jahrgangsstufen 8 bis 10

Broschüre, DIN A4,
16 Seiten, Art.-Nr. 0743

[Download](#)



Das BZL im Netz ...

Internet

www.landwirtschaft.de

Vom Stall und Acker auf den Esstisch – Informationen für Verbraucherinnen und Verbraucher

www.praxis-agrar.de

Das Informationsangebot für die landwirtschaftliche Praxis und Beratung – fachlich fundiert und eigenständig

www.bmel-statistik.de/agrarmarkt

Daten und Fakten zur Marktinformation und Marktanalyse

www.bildungsserveragrar.de

Gebündelte Informationen zur Aus-, Fort- und Weiterbildung in den Grünen Berufen

www.nutztierhaltung.de

Informationen für eine nachhaltige Nutztierhaltung aus Praxis, Wissenschaft und Agrarpolitik

www.oekolandbau.de

Das Informationsportal rund um den Ökolandbau und seine Erzeugnisse

Mit der App „BZL-Neuigkeiten“
bleiben Sie stets auf dem Laufenden.
Sie ist **jetzt für Android und iOS**
kostenfrei verfügbar.



Social Media

Folgen Sie uns auf:



**@Bundesinformationszentrum
Landwirtschaft**



@mitten_draussen



BZLandwirtschaft

Newsletter

www.bildungsserveragrar.de/newsletter

www.landwirtschaft.de/newsletter

www.oekolandbau.de/newsletter

www.praxis-agrar.de/newsletter

www.bmel-statistik.de/newsletter

www.nutztierhaltung.de/newsletter

Medienservice

Alle Medien erhalten Sie unter
www.ble-medienservice.de



Das Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (BZL) ist der neutrale und wissensbasierte Informationsdienstleister rund um die Themen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Imkerei, Garten- und Weinbau – von der Erzeugung bis zur Verarbeitung.

Wir erheben und analysieren Daten und Informationen, bereiten sie für unsere Zielgruppen verständlich auf und kommunizieren sie über eine Vielzahl von Medien.

www.landwirtschaft.de

Impressum

Herausgeberin

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)
Präsidentin: Dr. Margareta Büning-Fesel
Deichmanns Aue 29
53179 Bonn
Telefon: +49 (0)228 6845-0
Internet: www.ble.de

Redaktion

Annika Hartmann, Referat 623 – Verbraucher- und Bildungskommunikation Landwirtschaft, BZL in der BLE

Text

Annika Hartmann, Sandra Thiele

Bildnachweis

S. 1 und 2: ollo/iStock via Getty Images
S. 5: dmaroscar/iStock via Getty Images, deepblue4you/iStock Unreleased via Getty Images, Trots1905/iStock via Getty Images, GKV/iStock via Getty Images
S. 9: VLG/iStock via Getty Images
S. 10: anouchka/E+ via Getty Images
S. 11: ekapol/iStock via Getty Images
S. 19: Zoran Zeremski-stock.adobe.com

Gestaltung

Referat 621, BZL in der BLE

Nachdruck oder Vervielfältigung – auch auszugsweise – sowie Weitergabe mit Zusätzen, Aufdrucken oder Aufklebern nur mit Zustimmung der BLE gestattet.

Die Nutzungsrechte an den Inhalten der PDF®- und Word®-Dokumente liegen bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). Die Bearbeitung, Umgestaltung oder Änderung des Werkes für die eigene Unterrichtsgestaltung sind möglich, soweit sie nicht die berechtigten geistigen oder persönlichen Interessen der Autorin am Werk gefährden und eine grobe Entstellung des Werkes darstellen. Die Weitergabe der PDF®- und Word®-Dokumente im Rahmen des eigenen Unterrichts sowie die Verwendung auf Lernplattformen wie Moodle® sind zulässig. Eine Haftung der BLE für die Bearbeitungen ist ausgeschlossen. Unabhängig davon sind die geltenden Regeln für das Zitieren oder Kopieren von Inhalten zu beachten.

Art.-Nr. 0915 | Erstauflage

© BLE 2026



BZL